

## Marc Chagall, Durchzug durch das Rote Meer (Schilfmeer), Vence, 1955

Das Ölgemälde, dem eine aquarellierte Zeichnung von 1931 zugrunde liegt, verbindet in synchroner Gestaltung mehrere Einzelmotive zu einer Bilderzählung: Ein Engel führt den Auszug der Israeliten aus Ägypten an (Exodus 14,19); Wolken und Dunkelheit (14,20). Die Israeliten ziehen trockenen Fußes durch das geteilte Meer, verfolgt von der ägyptischen Streitmacht (14,26). Charakteristisch für Chagall ist die flächenhafte Wirkung der perspektivischen Räumlichkeit.

Das dramatische Geschehen und die herausragende Bedeutung jenes Ereignisses am *Beginn der Volkswendung* spiegeln sich im Bild von Marc Chagall. Voraus ging die lang anhaltende Unterdrückung in Ägypten (ab Exodus 1). Nur Gottes Hilfe und Moses Einsatz vermögen gegen den Widerstand des Pharaos, der immer wieder seine Auszugsversprechen zurückzieht (siehe die neun „Zeichen“ in Exodus 7–11), dem Volk diesen Weg in die Freiheit zu eröffnen.

Nach dem Tod der Erstgeburt Ägyptens hatte der Pharao den Weggang der Israeliten erlaubt (12,31-33); nun aber *reut ihn die Entlassung aus seinem Dienst*, und er setzt ihnen gegen sein gegebenes Wort mit Waffengewalt nach (14,5-7).

Dieser Vorgang hat eine tiefere Dimension, als *Konfrontation* (so ist die Rede vom „Verstocken des Herzens“ zu verstehen) zweier „Herren“, Gottes und des Pharaos. Wie JHWH erhebt der ägyptische König Anspruch auf „Göttlichkeit“ und auf Israel; in seinem Untergang am Schilfmeer wird endgültig klar, dass solche Forderungen unberechtigt und falsch sind. Dies gereicht Gott zur „Verherrlichung“ (14,4.17), was im anschließenden Loblied in einmaliger Weise besungen wird (15,1-21).

Zeichen der *helfenden Anwesenheit Gottes* sind die Wolken- und Feuersäule sowie sein Bote (= Engel; 13,21f; 14,19f). So führt er sein Volk, schützt es tags vor Hitze, gibt ihm nachts Licht und Wärme und hält schließlich das verfolgende ägyptische Heer auf Abstand (siehe im Gemälde die trennende Nebelwand).

Eine *wichtige Rolle kommt Mose* zu, was das Bild durch die Dominanz seiner Gestalt, noch dazu im leuchtend-gelben Gewand, ausdrückt (die zwei von seinem Kopf ausgehenden Strahlen dürften mit der Erzählung Exodus 34,29-35 zu tun haben). Seine Hand mit dem Stab hat nach Gottes Anweisung Macht über die Elemente der Schöpfung (14,16.21) und bewirkt sowohl das Teilen der Wasser als auch dessen Zurückfluten.

Der Konfrontation zwischen Gott und Pharao entspricht der *Kontrast zwischen den Israeliten und „Ägypten“* (es ist im Original-Text nie von „Ägyptern“ die Rede!). Darin spiegelt sich der Gegensatz (vgl. die treffende Darstellung Chagalls: weiß – rot; auch Frauen mit Kindern – Schwerter, Lanzen, Schilde, Pferde) zwischen denen, die *Gottes Ruf zur Freiheit folgen*, und jenen, die an ihrer Politik der Ausnützung und Unterdrückung mit allen Mitteln festhalten wollen. Dass Letzteres nicht gelingt, machen die Durchzugs-Erzählung wie auch das Bild deutlich (siehe die unten bewegteren Wasser, sowie die Auflösung im Heer: vorne noch zum Angriff, wenige Reihen dahinter unsicher, und hinten bereits überspült).

Exodus 14 *symbolisiert gleichsam die „Geburt“* des Volkes und hat als solcher Anfang und als *exemplarische Befreiung* eine grundlegende und weitreichende Bedeutung. Sie zeigt sich u. a. darin, dass immer wieder darauf zurückgegriffen wird (in Prophetenbüchern, Psalmen, Weisheit 19, usw.) und dass Chagalls Gemälde zusätzliche Elemente einbringt: Der am rechten Rand auf halber Höhe schwebende Engel trägt eine Rolle, vermutlich Vorverweis auf Gottes Gabe der Tora (Lebensweisung, mit Gesetzen) am Sinai (ab Exodus 19). Und die Kreuzigung Jesu nimmt in den Blick, wie Gottes Befreien in der Bibel seine abschließende Vollendung erfährt.

Georg Fischer



